

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

12.8.1795 (Nr. 96)

Carlzruher

Mittwochs

1 7



Zeitung

den 12. August

9 5.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Regensburg, vom 5 August. Vor einigen Tagen traf dahier das kaiserliche Hof- Ratifikationsdekret über das den 3. Julius erstattete Reichsgutachten in der Friedenssache mit Frankreich ein. Heute wurde es zur Dictatur gebracht. Dessen Inhalt ist eben so der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen, als die Sprache des Reichs-Oberhaupt's würdig und kraftvoll. — Ueber den dritten Punkt des Reichs. Gutachtens, die K. preussische Beywärtung zum Reichsfrieden betreffend, äußern sich Se. kaiserl. Majestät dahin: „Sie sähen die Existenz solcher dringenden politischen Verhältnisse noch nicht, welche die Annahme eines Vermittlers, (Mediateurs) oder die besondre Verwendung (bons offices) eines dritten nothwendig, oder räthlich machten und das Reich könne als das erste im Rang und in seinem Oberhaupt und Gliedern mächtig und kraftvoll, noch immer durch sich selbst einen billigen und annehmbaren Frieden sich verschaffen: jedoch wollten kaiserl. Majestät dem Wunsch der Reichsstände statt geben, wenn, „(da mehrere Stimmen derselben ihre besondre Verabwägung in der mitwirkenden Verwendung Sr. königlichen preussischen Majestät suchten,) gedachter königliche Hof sich auch seiner Seits bey Frankreich nach seinen schon öfters geschehenen freiwilligen Versicherungen auf die von dem Reich bedingte und bestimmte Basis verwenden und auf solche Art für sich beyhülflich mitwirken wolle, um zu einem allgemeinen, die Integrität und Constitution des Reichs sichernden Frieden zu gelangen. Jedoch setzen kaiserliche Majestät bey Ihrer reichsoberhauptlichen Genehmigung hierwegen zum voraus, daß diese beyhülfliche Mitwirkung sowohl den unmittelbaren Friedensunterhandlungen zwischen Kayser und Reich an einem und Frankreich am andern Theil, als der verfassungsmässigen Behandlungsart des Geschäftes unhinderlich seyn werde.

Neuwied, vom 6 Aug. Verwichne Nacht waren die Franzosen jenseits in beständiger Bewegung; sie machten Müsse etc. — Es scheint, als wollten die Sachen am Unterhein ernsthafter werden, als man Anfangs dachte. Mehrere kaiserl. königl. Bataillons haben heute Befehl bekommen, aus dem ohnweit unsrer Stadt stehenden Lager aufzubrechen und nach dem Unterhein zu marschieren. Man ist in sehr großer Besorgnis, die Franzosen möchten einen Uebergang über den Rhein machen.

Frankfurt, vom 9. Aug. Dem Vernehmen nach ist Herr Graf von Kaunitz mit dem Fürsten Carl von Lichtenstein beordert, die Prinzessin Tochter des unglücklichen Königs Ludwigs XVI. von Frankreich an der Grenze zu empfangen. Gestern Nachmittag sind 450 Mann vom kais. Dragonerregiment Coburg hier durch gegangen, um sich in möglichster Geschwindigkeit in die Gegend von Coblenz zu begeben, wo die Franzosen sehr ernstliche Anstalten zum Uebergang über den Rhein machen. Eben dahin sind auch vorgestern einige Bataillons aus Mainz abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 2 Aug. Die innere Feinde unsrer Republic sind durch den spanischen Frieden äusserst bestürzt worden. Daß ein katholischer König, aus dem Geschlecht der Bourbonischen Königs Familie, mit der Republic einen Friedens- und Freundschafts Vertrag schliessen sollte, war ihnen nicht denkbar. — Wir gewinnen durch diesen Vertrag manche Vortheile. Wir können 50,000 Mann, welche bisher an den Pyrenäen standen, theils nach Italien, theils nach der Bende abschicken. Die Anschliessung der spanischen Flotte an die britische im Mittelmeer wird ist nicht geschehen, so sehr man dieses bisher in London hoffte. — Unser

Handlungs Verkehr mit Spanien wird wieder angeknüpft. Er betrug vor dem Krieg 33 Millionen Livres an Einfuhr spanischer Handlungsgüter nach Frankreich; nemlich an rohen Materialien, Wolle, Ache, Pferden, Maulthieren ic. für zwanzig Millionen; an Lebensmitteln aus dem Pflanzenreich und Fleisch für 7; Brandwein und Weinen für 4 und allerley andern Artikeln für 2 Millionen. — Dagegen betragen die Ausfuhren aus Frankreich nach Spanien jährlich 44 Millionen Livres; nemlich an Manufaktur, Fabrik, und andern Arbeiten für 26½ Million; an Lebensmitteln aus dem Pflanzen- und Thierreich, für 11 Millionen; an Weinen und Brandwein für 1½ Million; an rohen Materialien und Lastthieren für 5 Millionen. Der reine Gewinn war also für Frankreich jährlich 11 Millionen Livres. — Der spanische Theil von Domingo, 3 Fünfteltheile der Insel, ist zwar weit nicht so gut angebaut als der französische: ja er ist sogar, durch Schuld der Spanier, vernachlässiget. Er kann und wird aber durch die fleißigen Hände unsrer Leute bald einen reichen Ertrag gewähren. Unsrer Fünfteltheile der Insel lieferten in manchem Jahr für 80 bis 90 Millionen Livres Ausfuhr, im Durchschnitt aber jährlich 60 Millionen, an Zucker, Kaffee, Baumwolle und Indigo und im Durchschnitt jährlich gegen 2½ Millionen Zölle. — Italien hat, nach Angabe einiger Blätter, seinen bekannten Bericht wegen Quiberon noch besonders abdrucken lassen. Darinn soll er Einiges auf eine andre Art angegeben haben: „nemlich von der ganzen, 10,500 Mann enthaltenden, Armee seien nur 1500 eigentliche Ausgewanderte, 6000 von den Britten zum Dienst bey der Landung erzwungne französische Kriegs-Gefangne, 1,500 bewaffnete und 1,500 unbewaffnete gezwungne Chouans gewesen. Diese 9000 unter die verschiedenen Regimenter der Ausgewanderten vertheilten französischen Soldaten haben das Unglück der Ausgewanderten verursacht, indem sie an die Republikaner übergiengen: Es scheint auch, daß die meisten Ausgewanderten sich haben einschiffen können; denn die 2 Kanonen haben nur die Wiederkehr der Schiffe verhindert.

Paris, vom 3 August. Die National-Konvention erhielt heute folgendes Schreiben des Kriegskomitehs Foucault, datirt von St. Pierre auf Quiberon den 4ten Thermidor (22ten July) des Inhalts: Den ganzen Morgen bin ich damit beschäftigt, die Halbinsel Quiberon zu durchsuchen. Mit dem kostbaren Mehl, das sich in Ueberfluß vorfindet, können wir unsere Armeen dem Ansehen nach wenigstens ein halbes Jahr erhalten; die Effecten von Kleidungsstücken und Pferdgeschirren liegen noch darch einander und da es mir bisher noch nicht möglich gewesen, alles zählen zu lassen, so haben wir es bios nach dem Augenschein geschätzt,

daß es für wenigstens 30 tausend Mann hinreichend sey. Wein, Oehl, Rhum, Essig, Brantenwein, Reis, gesalzen Fleisch, Stockfisch, Sane, Taback, Zucker, Caffe und besonders Zwieback ist so im Ueberfluß da, daß wir uns in unserm Reichthum nicht finden können und da die Absicht, den ich, nicht seyn wird, alle diese Güter in einer Gegend zu lassen, an deren Küsten ich die brittische Flotte mit Mißvergnügen kreuzen sehe, so stehe ich neugemessene Beschie an, daß mir sogleich die größtmögliche Anzahl Fuhrn zugesandt werde, die ich sodann laden lassen und an dieselige Orte, die Ihr mir bestimmen werdet, absenden werde. — Meldet mir auch, ob Eure Absicht ist, das Zwieback und das gesalzene Fleisch nach dem Haven St. Malo, Brest, Orient oder Port Liberte nach und nach bringen zu lassen. Ich denke, das beste würde seyn, unsre Armee einseitigen aus diesen Queken zu erhalten und den Ueberrest nach Bannes zu überfenden. Wir haben eine mit Reis beladne Brücke, die man wegen der Gefahr auf dem Meer nirgends hin versenden kann; auf was Art soll ich diesen aushelfen? Soll ich einen Theil nach Rennes und auf andre Plätze verschicken? Ich glaube, wir werden weislich thun, uns an verschiedenen Orten damit zu versehen. Ich bitte noch, malen um die nöthigen Beschie, was ich thun soll und besonders um schleunige Zuscheidung vieler Fuhrn. Der Brigadegeneral Lemoine, schrieb an General Hoche aus dem Hauptquartier St. Pierre, den 5. Thermidor. (23. July) Gestern verlangten zwey Officiers von der brittischen Flotte mit mir zu sprechen. Der Posten, vor dem sie erschienen, ließ mich sogleich holen und während dieser Zeit stiegen sie ans Land. Ich war zu Pferd und begab mich mit den Generalen Balletaux und Drut dahin, mehr, um sie wieder zu Schiff steigen zu lassen, als sie anzuhören. Vermuthlich waren sie mit dem, was ich ihnen sagte, nicht sonderlich zufrieden und begaben sich sogleich wieder an Bord. Nach der Ordre, die ich geben will, hoff' ich, sollen diese Herren sobald unsre Insel nicht mehr betreten, um mit uns sprechen zu wollen. Ich sende euch wieder einige Gefangne, die ich auf der Insel durch Patrouillen habe aufbringen lassen. Die Kriegskommission und alle Agenten der Republik machen das Verzeichniß der Magazine, das innerhalb vierzehn Tagen unmöglich zu fertigen ist. Diese Magazine sind unermesslich und ich zweifle, ob alle die Waaren innerhalb einem Monat mit 4tausend Fuhrn werde transportiren können. Nach Abschätzung einiger Kenner belaufen sie sich auf 18hundert Millionen. Die Herren müssen große Projecte im Schind geführt haben, daß sie so beträchtliche Magazine aufgestellt haben. Ich bitte euch, selbst Einsicht davon zu nehmen und dann urtheilt. — Man hat auch ganze Tonnen voll falscher Absigna-

ten gefunden, die Volontairs haben viele tausend zer-
rissen; man hat mir mehrere Säcke voll gebracht.
Sagt, ob ich sie verbrennen lassen, oder den Volksre-
präsidenten zuschicken soll.

Unterzeichnet, Lemoine.

Die Wahrheit der in obigen Briefen enthaltenen
Thatsachen verbürg' ich; Uebelgerüchte werden freylich
ausstrengen, ich hätte viele Mannschafft aufgeopfert,
um mich des Forts Venthievre zu bemächtigen; auf
deren Sprache werde ich durch Thaten antworten.
Wie groß muß eure Wuth seyn, niedrige Feinde des
Vaterlands? Seit dem 1ten Messidor (19. Juny)
hat die Republik nur zweyhundert seiner Vertheidiger
verlohren, und eure Freunde sind zu Boden gekürzt.

Unterzeichnet

General en Chef L. Soche.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 28. July. Noch
immer behauptet die Regierung ein tiefes Stillstehen
in Abficht der von der französischen Küste einge-
laufnen Depeschen und beinahe muß man daraus schlie-
ßen, die gelandten Ausgewanderten seyen geschlagen.
Der Verlust derselben besund, nach dem neuesten Brief
in 100 Officiers und 600 Gemeinen. Lord Moira
war wieder den Sonnabend in London, reiste aber
noch den nemlichen Tag nach Southampton zurück, nicht,
wie man nun glaubt, nach den Küsten von Bretagne,
sondern nach der Provinz Holland zu segeln, um da-
selbst eine Division zu machen. Der beste Officier
der Ausgewanderten in Quiberonbay, Graf d'Herbilly,
ist gefährlich verwundet und eine Menge Kanonen,
die von unsern Kriegsschiffen gelandet waren, Batte-
rien zu errichten, sind in die Hände der Republikaner
gefallen.—Der Prinz von Coande und die Herzoge von
Berry, Bourbon und Englien sollen, wie man sagt,
jährlich jeder tausend Pfund Pension von Großbrita-
nien erhalten. Die Zahlung aller französischen Edel-
leute, welche unter dem Prinzen von Coande dienen,
ist ebenfalls von unserer Regierung erhöht worden.
Einige Regimenter der Landmiliz haben sich näher
nach London gezogen, um in dem izigen kritischen Zeit-
punkt bey der Hand zu seyn. Der Gouverneur von
Demerary hat sich geweigert, den Britten die Insel
im Namen des Statthalters zu übergeben und zwar
aus dem Grund, weil er nur allein das Ansehen der
Generalsstaaten von den vereinigten Provinzen anerken-
ne. Vom besten Lande wird gemeldet, die daselbst be-
findlichen brittischen Truppen würden vermuthlich gegen
Holland vorrücken. Der Prinz Friedrich von Oranien
ist von hier nach Niedersachsen abgereist. Alle franzö-
sische Ausgewanderten, welche bey der holländischen

Artillerie kunden, haben Ordre erhalten, sich nach
Denabrück zu begeben. Unsere Hofzeitung hat von der
Expedition der Ausgewanderten auf der französischen
Küste noch nichts bekannt gemacht, dürfte auch nichts
eher davon melden, bis brittische Truppen bey sel-
biger gebraucht werden. Lord Howe ist im Begriff,
das Commando der grossen Flotte wieder zu überneh-
men. Er wird künftige Woche mit 11 Linien Schiffen
von Portsmouth abgehen und Lord Bridport ablösen.
Alle Linientruppen in der Nachbarschaft von Ports-
mouth haben Ordre erhalten, sich für den fremden
Dienst fertig zu machen. Den 25ten dieses sind die
Transportschiffe, die zu der Expedition des Lord Moira
gehören, von Weymouth in See gegangen. Das
Cabinet hat befohlen, es sollte eine Liste von allen im
Königreich befindlichen Kriegsgefangnen gemacht wer-
den, woraus man schließt, es werde nächstens eine
Auswechslung der brittischen und französischen Kriegs-
gefangnen statt haben. Der zwischen Großbritannien
und Nordamerika geschlofne Traktat ist von dem Con-
gref in Amerika ratificirt worden. In der heutigen
Hofzeitung wird von dem Contre-Admiral Murray, der
sich auf der Station von Nordamerika befindet, gemel-
det, er habe das französische Kriegsschiff l'Esperance
von 22 Kanonen und 130 Mann Equipage, auch ei-
nen französischen Kaper von 14 Kanonen und 80 Mann
und noch verschiedne andre Schiffe genommen.

Schreiben aus Quiberon, vom 18. July. In
der Nacht vom 15ten zum 16ten griffen wir mit 5tau-
send Mann das befestigte feindliche Lager bey St.
Barbe an. Bey dieser Gelegenheit ward Herr von
Herbilly in dem Unterleib verwundet, einige sagen in
der Wade; Eine verdeckte feindliche Batterie nö-
thigte uns zum Rückzug, der aber in der besten Ord-
nung geschah. Der feindliche Verlust ist weit gröffer,
als der unsrige. Hätte General Bauban, der bey Car-
nac gelandet war, zeitig genug ankommen können,
um dem Feind in die Flanke zu fallen, so würden wir
den größten Sieg davon getragen haben. Gestern sind
wir mit 4 Regimentern von der schwarzen Colarde,
unter Anführung des Obersten von Sombrenil, ver-
stärkt worden und wir werden unsere Angriffe sogleich
erneuern. Täglich erwarten wir mehr Verstärkung.
Ein Detaschement, welches zur See nach dem Fluß
Aveine geschickt worden, hat bey der Brücke von Ave-
ne eine Landung gemacht und marschirt nach Quir-
ber, um 900 brittische Gefangne in Freyheit zu setzen,
die daselbst aufbehalten werden. Uebrigens erfahren
wir, in dem Innern der Provinz sey alles bewaffnet
und 2 Korps Chouans rükten vor, wovon eins drey-
tausend Mann stark ist und auf die Arrieregarde des
Generals la Roche zwischen Rennes und Bannes los-
geht. Wir sind willens, alle Communication zwischen

General la Roche und den übrigen republikanischen Corps abzuschneiden. Das schlimmste ist, daß die Chouans schlecht bewaffnet sind und keine Artillerie haben.

M. S. Basset kommt diesen Augenblick aus der Vendee. Die Korps von Charrette und Stofet, so wie auch noch verschiedene andre Korps, sind alle in Bewegung. Die Chouans zeigen den besten Willen und verlangen Officiers und Waffen. Herr von Combaeil wird so lange kommandiren, bis Herr d'Herbilly wieder hergestellt ist.

Sardinien.

Turin, vom 25 July. Nach Privatnachrichten haben die Kaiserlichen und Piemonteser den 16ten den Hügel von Termes, nahe an Ormeo, wo die Franzosen gut verschanzt sind, dreimal angegriffen, wurden aber jederzeit mit Verlust zurückgeschlagen; die Franzosen erhielten hierauf eine Verstärkung von einigen Grenadierkompagnien, kamen aus ihren Verschanzungen heraus, griffen die Unsrigen mit großem Ungestümm an und trieben sie eine Stunde Wegs zurück. In der Riviere von Genua haben die Franzosen wenig Verstärkung erhalten. Sie ziehen ihre Hauptmacht nach dem Mittelpunkt ihrer Armee, dem Hügel von Tenda und den Gegenden von Ormeo, wohin sich General Kellermann vor einigen Tagen begeben hat. Sie haben auch ihre Posten am Berg Dauphin und am Maurin sehr verstärkt; man befürchtet deswegen, sie möchten durch die Thäler von Braiz und Bellino in das Marquisat von Saluzzo einfallen. Man hat deswegen Verstärkung nach dieser Insel geschickt.

Türkey

Constantinopel, vom 14. Juny. Folgendes ist die Anrede, welche der französische Gesandte, Bürger Berniac, bey seiner feyerlichen Audienz den 8ten dieses an den Großvezier gehalten: „Treu dem heiligen Grundsoz der Unabhängigkeit der Nationen, nicht weniger treu der alten Freundschaft, welche Frankreich und das Ottomannische Reich vereinigt, hat die hohe Hofe bey den schwierigen Umständen, in welchen so viele Regierungen sich von ihren Systemen und Interessen entfernten, die Ausübung unsrer Rechte respektirt und keineswegs die Waffen ergriffen, um sich der Gründung unsrer Republick zu widersehen. Empfangen Ew. Excellenz den Tribut der Huldigung, welcher der hohen Weisheit eines so ruhmvollen Beträgers gebührt. Dieses Bekenntniß muß vor allen andern Gesinnungen heute vom ersten Gesandten jener Republick, von dem ersten Gesandten der Stifter derselben geäußert werden, deren aufrichtige und freundschaftliche Stimme hier igt durch mich ausgedrückt wird. Die Geschichte wird diesen Gegenstand des Ruhms der erhabnen Hofe in ein helles Licht setzen, wenn sie mit ihren glänzenden Farben jenen so denkwürdigen Zeitpunkt schildern

wird, wo die französische Nation, gezwungen mit dem Recht ihrer Sache, das Recht des Schwerts und des Sieges zu verbinden, der Welt ein so großes Schauspiel gegeben, als noch kein Theil des menschlichen Geschlechts aufgestellt hat. Die Grundsätze, welche die hohe Hofe in jenen kritischen Zeiten geleitet, sind für mich ein Grund der Ermunterung, eine sichere Bürgschaft des Erfolgs gewesen, als ich von den Repräsentanten des französischen Volks den Auftrag bekam, zwischen Frankreich und dem ottomannischen Reich die Grundlagen des Friedens zu befestigen, die Bande der Freundschaft noch enger zu knüpfen und die Verhältnisse der gegenseitigen Vortheile zu erweitern. Auch hab' ich große Gründe der Hoffnung in der Natur der Sachen selbst gefunden, da beyde Nationen starke Ursache haben, sich zu lieben und keinen einzigen Grund sich zu hassen, oder eifersüchtig auf einander zu seyn. Nicht weniger Hoffnung geben mir auch die Weisheit und die Einsichten, welche den erhabnen Depositair der Macht Sr. Hoheit auszeichnen. Alles läßt mich also erwarten, daß ich bey meinem Respekt für die Rechte und das Interesse der erhabnen Hofe, ihrer Seite während meiner Sendung die hohe Achtung erfahren werde, die der Würde der französischen Republick gebührt, ferner die freundschaftliche Beobachtung der Tractaten und Verträge, welche beyde Mächte vereinigen und einen beständigen Schutz für diejenigen meiner Mitbürger, die sich in verschiedenen Theilen dieses Reichs aufhalten und die durch ihren Fleiß die Produkte des Ottomannischen Bodens in Werth bringen und selbigen mit der Industrie und den Künsten der Franzosen bereichern.“

Die Antwort, welche hierauf der Großvezier ertheilt, lautet also: „Die Gesinnungen der Ergebenheit, von welchen die erhabne Hofe beständig gegen die französische Nation besetzt worden, haben in keiner Zeit die geringste Veränderung erlitten. So ist der hohe Ottomannische Hof beständig der Freundschaft und allen Banden treu geblieben, die zwischen den beyden Mächten existiren; immer hat er auch seine Aufmerksamkeit auf alles dasjenige gerichtet, was die Sicherheit und das Wohl der im Ottomannischen Reich befindlichen Franzosen betraf. Die Rechte der Freundschaft und die Stipulation der Tractaten sollen auch künftig mit gleicher Sorgfalt und Aufmerksamkeit beobachtet werden. Denn so ist der Wille Sr. Hoheit. Uebrigens sehen wirs mit großem Vergnügen, daß der Bürger Gesandte, unser Freund, dem seine schätzbaren Eigenschaften einen gerechten Ruhm erworben haben, von der französischen Republick, unsrer Freundinn, dazu bestimmt worden, bey der erhabnen Hofe zu residiren.“ — Nachher erhielt der französische Gesandte einen Zobel - Pelz und unter sein Befolg wurden noch 6 Hermelin - Pelze, 8 Ehren Mäntel und 34 Kastanß vertheilt.